

2021

Abitur

Original-Prüfungen
mit Lösungen

**MEHR
ERFAHREN**

Gymnasium

BRUNNEN

NRW

Kunst

- + Schwerpunktthemen
- + Digitale MindCards
- + Farbtafeln

PDF

Original-Prüfungsaufgaben
2020 zum Download



STARK

Inhalt

Vorwort

Stichwortverzeichnis

Hinweise und Tipps zur Bearbeitung der Abituraufgaben

1 Ablauf der schriftlichen Prüfung	I
2 Inhalte der schriftlichen Prüfung	II
3 Operatoren im Fach Kunst	V
4 Methoden der Werkerschließung	VIII

Abiturähnliche Übungsaufgaben

Aufgabe 1: Edvard Munch, Selbstporträt. Zwischen Uhr und Bett/ Thomas Struth, Alte Pinakothek, Selbstportrait, München 2000 ...	1
Aufgabe 2: Gestalterische Aufgabe mit schriftlicher Stellungnahme zu Louise Bourgeois, The Reticent Child	17

Original-Prüfungsaufgaben

2016 – Grundkurs

Aufgabe 1: Christian Boltanski, Autel Chases	GK 2016-1
Aufgabe 2: Andreas Gursky, Madonna I	GK 2016-11

2016 – Leistungskurs

Aufgabe 1: Alberto Giacometti, Femme assise/ Louise Bourgeois, Spider	LK 2016-1
Aufgabe 2: Rembrandt van Rijn, Selbstbildnis mit zwei Kreisen/ Otto Dix, Selbst mit Palette vor rotem Vorhang	LK 2016-14

2017 – Grundkurs

Aufgabe 1: Rembrandt van Rijn, Der Mennonitenprediger Cornelis Claesz. Anslo und seine Frau Aeltje Gerritsdr. Schouten ...	GK 2017-1
Aufgabe 2: Gerhard Richter, Familie Hötzels	GK 2017-11

2017 – Leistungskurs

- Aufgabe 1: Pablo Picasso, Tête de femme (Portrait Dora Maar)/
Marlene Dumas, Dora Maar LK 2017-1
- Aufgabe 2: Gerhard Richter, Porträt Karl-Heinz Hering/
Marlene Dumas, Elisabeth Eybers LK 2017-14

2018 – Grundkurs

- Aufgabe 1: Rembrandt van Rijn, Susanna im Bade GK 2018-1
- Aufgabe 2: Pablo Picasso, Minotauros und tote Stute vor einer Höhle,
gegenüber junges Mädchen mit Schleier GK 2018-11

2018 – Leistungskurs

- Aufgabe 1: Rembrandt van Rijn, Saskia van Uylenburgh als Mädchen/
Pablo Picasso, Dora Maar mit Katze LK 2018-1
- Aufgabe 2: Gerhard Richter, Erschossener 1/
Marlene Dumas, Snowwhite and the Broken Arm LK 2018-15

2019 – Grundkurs

- Aufgabe 1: Louise Bourgeois, Cell XXIII (Portrait) GK 2019-1
- Aufgabe 2: Francisco de Goya, María Tomasa Palafox y Portocarrero,
Marquesa de Villafranca GK 2019-11

2019 – Leistungskurs

- Aufgabe 1: Francisco de Goya, Stillleben mit Schafskopf/
Pablo Picasso, Stillleben mit Schafsschädel LK 2019-1
- Aufgabe 2: Max Ernst, Fille et mère/
Louise Bourgeois, Mother and Child LK 2019-16

2020 – Grundkurs/Leistungskurs

Aufgaben und Lösungen www.stark-verlag.de/mystark

Das Corona-Virus hat im vergangenen Schuljahr auch die Prüfungsabläufe durch-einandergebracht und manches verzögert. Daher sind die Aufgaben und Lösungen zur Prüfung 2020 in diesem Jahr nicht im Buch abgedruckt, sondern erscheinen in digitaler Form. Sobald die Original-Prüfungsaufgaben 2020 zur Veröffentlichung freigegeben sind, können Sie sie als PDF auf der Plattform MyStark herunterladen (Zugangscode siehe Umschlaginnenseite vorne im Buch).

Jeweils im Herbst erscheinen die neuen Ausgaben
der Abiturprüfungsaufgaben mit Lösungen.

Farbtafeln

- Farbtafel 1: Rembrandt, Der Mennonitenprediger Cornelis Claesz. Anslo und seine Frau Aeltje Gerritsdr. Schouten
→ Aufgabe GK 2017-I
- Farbtafel 2: Picasso, Tête de femme (Portrait Dora Maar)
→ Aufgabe LK 2017-I
- Farbtafel 3: Dumas, Dora Maar (the Woman who saw Picasso cry)
→ Aufgabe LK 2017-I
- Farbtafel 4: Dumas, Elisabeth Eybers → Aufgabe LK 2017-II
- Farbtafel 5: Picasso, Minotaurus und tote Stute vor einer Höhle, gegenüber junges Mädchen mit Schleier → Aufgabe GK 2018-II
- Farbtafel 6: Rembrandt, Saskia van Uylenburgh als Mädchen
→ Aufgabe LK 2018-I
- Farbtafel 7: Picasso, Dora Maar mit Katze → Aufgabe LK 2018-I
- Farbtafel 8: Bourgeois, Cell XXIII (Portrait) → Aufgabe GK 2019-I
- Farbtafel 9: Goya, María Tomasa Palafox y Portocarrero, Marquesa de Villafranca → Aufgabe GK 2019-II
- Farbtafel 10: Goya, Stillleben mit Schafskopf → Aufgabe LK 2019-I
- Farbtafel 11: Picasso, Stillleben mit Schafsschädel → Aufgabe LK 2019-I

Autorinnen und Autoren:

Katja Heckes (Hinweise & Tipps; Übungsaufgabe 2; Lösungen zu den Prüfungsaufgaben GK 16–20),
Kristin und Carsten Zimmermann (Lösungen zu den Prüfungsaufgaben LK 20),
Sarah Damm/Daniel Landmann (Übungsaufgabe 1),
Olivia Malek (Lösungen zu den Prüfungsaufgaben LK 19),
Corinna Hagemann (Lösungen zu den Prüfungsaufgaben LK 17 und LK 18),
Kathrin Morhenne (Lösungen zu den Prüfungsaufgaben LK 16)

Vorwort

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,

das vorliegende Buch bietet Ihnen die Möglichkeit, sich optimal auf das **Zentralabitur 2021 im Fach Kunst** vorzubereiten.

Der Band enthält die **Original-Prüfungsaufgaben für Grund- und Leistungskurs** vergangener Jahre. Somit gewinnen Sie einen Eindruck, wie Ihr eigenes Abitur aussehen kann.

Zusätzlich finden Sie **Übungsaufgaben im Stil des Zentralabiturs**, die die offiziellen Vorgaben aufgreifen.

Zu jeder Aufgabe gibt es im Anschluss schülergerechte, sorgfältig ausgearbeitete **Lösungsvorschläge**, anhand derer Sie abschätzen können, was von Ihnen erwartet wird. Vor jedem einzelnen Lösungsvorschlag finden Sie zudem mit grauen Rauten markierte **Hinweise**, die Ihnen dabei helfen, zu verstehen, worauf die Aufgabenstellung abzielt und wo die Ansätze für eine Lösung zu suchen sind.

Auf der Umschlaginnenseite finden Sie einen Link zur Plattform **MyStark** sowie Ihren persönlichen Zugangscode, mit dem Sie auf die **digitalen Inhalte** dieses Buches zugreifen können:

- PDF der **Original-Prüfungsaufgaben** und Lösungen des **Grund- und Leistungskurses 2020**
- Digitale **Farbtafeln** zu ausgewählten Kunstwerken
- Mit den **MindCards**, interaktiven Lernkärtchen, können Sie wichtige Fachbegriffe und Ihr Wissen zu Künstlerinnen und Künstlern trainieren. Die MindCards sind für die Arbeit am Smartphone/Tablet bestens geeignet. Sie können sie auch über folgenden QR-Code abrufen:



<https://www.stark-verlag.de/mindcards/949601D>

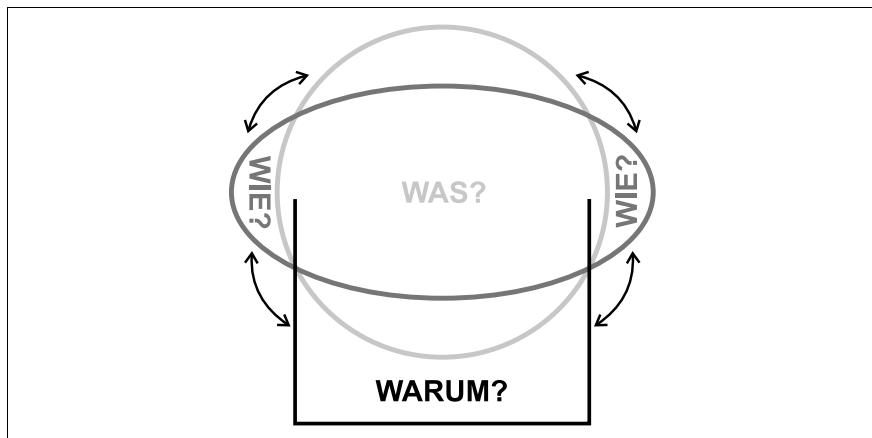
Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Erfolg bei der Vorbereitung auf Ihr Kunstabitur!

4 Methoden der Werkerschließung

Ganzheitlich betrachtet beinhalten die schriftlichen Abituraufgaben immer eine Werkerschließung, die von der ersten Beschreibung über die Analyse zur Interpretation verläuft. Ob diese im Werkvergleich stattfindet oder in der Konzentration auf das Einzelwerk – je nachdem, wie es in der Aufgabenstellung vorgegeben ist –, spielt keine Rolle. Letztlich geht es darum, dass Sie nachvollziehbar und strukturiert darstellen, dass Sie in der Lage sind, ein Werk formal und inhaltlich zu untersuchen und diese Untersuchungen letztlich interpretatorisch zu deuten.

Die drei Grundfragen, die zur Werkinterpretation führen, können Ihnen helfen, eine zu subjektive Darstellung bei der individuellen, werkimmanenten Erschließung zu vermeiden:

1. **WAS?**, die Frage nach dem **Gegenstand** des Werks. Hier soll der sichtbare Bestand erfasst und benannt werden. Der Ersteindruck sowie die Bestandsdaten gehören dazu.
2. **WIE?**, die Frage nach der **Form**. Die formale Struktur, aber auch Wesen und Wirkung der Gestaltungsmittel sollen untersucht und sachlich (objektiv, ohne Wertung) benannt werden.
3. **WARUM?**, die Frage nach der **Bedeutung**. Mit der Auswertung aller Ergebnisse unter Einbeziehung aller bedachten, relevanten Aspekte erfolgt die Bewertung und damit die **Interpretation** des Werks.



Wie die Skizze zeigt, bedingen sich alle drei Fragefelder gegenseitig und sind voneinander abhängig. Zur Erschließung eines Werks müssen darum stets alle drei Fragen gestellt und erfasst werden. In der Zusammenführung dieser gelangt man zur umfassenden Werkerschließung, zur Interpretation.

► Ersteindruck und Beschreibung

Die Frage nach dem Ersteindruck und der Beschreibung kann mit verschiedenen Operatoren gestellt werden (z. B. „benennen Sie“, „stellen Sie dar“). Hier gilt es, der Leserin bzw. dem Leser einen ersten Überblick zu geben. Am sinnvollsten ist es, mit der Nennung der **Bestandsdaten** (Künstler*in, Werktitel, Entstehungsjahr, Material, Maße und Ausstellungsort bzw. Werkbesitzer*in) zu beginnen.

Ersteindruck

Der Ersteindruck erlaubt Ihnen, Ihren **spontanen Eindruck**, Ihre **subjektive Empfindung** zum Werk wiederzugeben. Benennen Sie differenziert das erste Gefühl, das Sie bei der Betrachtung des Werks hatten (z. B. „Auf mich macht das Bild einen eher tristen, melancholischen Eindruck“; „Das Werk wirkt auf mich freundlich, es macht mich neugierig“; „Es spricht mich nicht an, ich finde keinen Fixpunkt“), oder auch frühe Überlegungen und Assoziationen, die es bei Ihnen auslöste („Es erinnert mich an einen Albtraum“; „Die Farben erinnern an eine Frühlingswiese“; „Die Geschlossenheit wirkt auf mich wie eine uneinnehmbare Festung“). Erinnern Sie sich daran, was Ihnen als Erstes ins Auge fiel. Wenn Ihnen das schwerfällt, kann eventuell auch der Titel dabei helfen, Gedanken und Ideen zum Werk bei Ihnen aufzurufen.

Beschreibung

Die Beschreibung stellt die **wesentlichen Gegenstände im Bild** dar. In diese erste Wirkungsfassung gehören weder die formale Analyse (Form-, Farb- sowie Kompositionsbezüge etc.) noch interpretatorische Aussagen und Mutmaßungen. Hier geht es vielmehr darum – im Gegensatz zum Ersteindruck – objektiv und sachlich die Werkgegenstände zu erfassen. Je klarer und strukturierter Ihre Beschreibung ausfällt, desto besser ist sie für die Leserin bzw. den Leser nachvollziehbar.

Bei **gegenständlichen** Bildern gehen Sie immer vom Hauptmotiv aus und kommen dann zu den Nebenmotiven. In **ungegenständlichen** Bildern erinnern Sie sich an Ihren Ersteindruck und beginnen mit der Beschreibung des augenfälligsten Bilddetails. Ist dies nicht auszumachen (z. B. bei monochromen Bildtafeln), „bewegen“ Sie sich von links nach rechts und oben nach unten durchs Bild.

Die Übersetzung eines bildnerischen Werks in Sprache, in einen verständlichen Text, ist häufig schwieriger als zuerst angenommen. Schnell passiert es, dass man sich sprachlich im Detail verliert, bestimmte Bildmerkmale zu stark betont oder Akzente setzt, die in eine falsche Richtung weisen und schließlich in eine Sackgasse führen. Im Folgenden werden **drei Methoden** genannt, die helfen können, diese Fehler zu vermeiden. Probieren Sie alle drei zu einem selbst gewählten, Ihnen noch nicht weiter bekannten Werk aus und wählen Sie anschließend die für Sie beste Methode aus. Üben Sie diese Methode mehrfach, sodass Sie sie in der Abiturprüfung für die Werkbeschreibung sicher einsetzen können.

– Die „nonverbale Skizze“

Betrachten Sie das Werk, das Sie beschreiben sollen. Dieses liegt Ihnen üblicherweise als Farbkopie vor. Werden mehrere Abbildungen gereicht, die z. B. eine Skulptur aus unterschiedlichen Perspektiven zeigen, entscheiden Sie sich für die

Hauptansicht des Objekts und legen Sie die übrigen Abbildungen erst einmal zur Seite. Dieser Hinweis gilt für alle drei Methoden.

Mit einem roten Stift **skizzieren** Sie nun auf einem leeren Notizblatt das oder die Hauptmotive/-elemente. Nehmen Sie anschließend einen grünen Stift und fügen Sie die Nebenmotive/-elemente in Ihre Skizze ein. Weitere Auffälligkeiten im Bild markieren Sie nun mit Schwarz. Für die Ausführung Ihrer „nonverbalen Skizze“ benötigen Sie weder ein Lineal noch einen Radiergummi. Die Abzeichnung der verschiedenen Bildmotive kann auch mit einfachen Formen (Kreisen etc.) vorgenommen werden. Wichtig ist nur, dass die Reihenfolge der farbigen Zeichnungen oder Zeichen der Ihrer Wahrnehmung folgt. Um die dafür nötige Ruhe und Konzentration zu bekommen, kann es hilfreich sein, die Vorlage des bildnerischen Werks kurz, aber intensiv zu betrachten und anschließend einige Sekunden lang die Augen zu schließen, bevor Sie mit der Übung beginnen.

Die Ausführung Ihrer „nonverbalen Skizze“ sollte auf keinen Fall mehr als fünf Minuten betragen, da ansonsten die Gefahr besteht, dass Sie zu viele Details aufnehmen und Ihre Werkbeschreibung zu ausführlich gerät.

Beginnen Sie mit der Beschreibung, indem Sie Ihre Skizze von Rot über Grün nach Schwarz in Worte fassen. Die Strukturierung wird Ihnen so viel leichter fallen.

– Die „verbale Skizze“

Im Ansatz ist diese Methode vergleichbar mit dem Mindmapping, jedoch folgen Sie in der „verbalen Skizze“ weniger Ihren Assoziationen als vielmehr der vor Ihnen liegenden Abbildung des zu beschreibenden Werks. Anstatt die Bildmotive zeichnerisch festzuhalten wie in der „nonverbalen Skizze“, **schreiben** Sie nun die Begriffe für die entsprechenden Haupt- und Nebenmotive/-elemente auf ein Notizblatt. Orientieren Sie sich dabei am vorliegenden Bild und setzen Sie die Begriffe an die entsprechende Bildposition. Einzelne Begriffe können dabei übergeordnete Funktionen einnehmen (z. B. „Nachthimmel“, „Sommerwiese“), indem Sie diese gleich mehrfach an den entsprechenden Bildstellen notieren. Einzeichnungen der Verbindungen der Motive/Elemente zueinander in Form von grafischen Hilfsmitteln (z. B. Pfeile) helfen, die übergeordnete Bildstruktur zu verdeutlichen. Die Ausübung der „verbalen Skizze“ sollte nicht mehr als fünf Minuten in Anspruch nehmen, ansonsten besteht die Gefahr der begrifflichen Unübersichtlichkeit.

In der anschließenden Werkbeschreibung sollten alle Begriffe der „verbalen Skizze“ wieder auftauchen. Die eingezeichneten grafischen Verbindungen dienen als Leitfaden zur Strukturierung der Werkbeschreibung.

Abiturprüfung NRW 2017 – Kunst Leistungskurs

Aufgabe 2

Bezüge zu den Vorgaben:

Künstlerische Sichtweisen und Haltungen zwischen Distanz und Nähe

– *im Werk von Marlène Dumas*

– *in der Porträtmalerei (1965 bis 1990) von Gerhard Richter unter Verwendung der von ihm im sogenannten „Atlas“ gesammelten fotografischen Vorlagen*

Fachliche Methoden

- *Werkbezogene Form- und Strukturanalysen einschließlich untersuchender und erläuternder Skizzen*
- *Werkexterne Zugänge zur Analyse und Interpretation (hier insbesondere durch motivgeschichtliche Vergleiche und Hinzuziehung kunstgeschichtlicher Quellentexte sowie von Texten aus Bezugswissenschaften)*

Aufgabenstellung

Punkte

1. Beschreiben Sie die Werke „Porträt Karl-Heinz Hering“ (1968) von Gerhard Richter und „Elisabeth Eybers“ (2007) von Marlène Dumas. 12
2. Analysieren und vergleichen Sie die formale Gestaltung beider Werke. Berücksichtigen Sie insbesondere die Aspekte
 - Bildfläche,
 - Bildraum,
 - Farbe und Form,
 - malerisch-gestalterische Ausführung von Figur und Umraum.Fertigen Sie zunächst analysierende Skizzen zum Aspekt „Bildfläche“ an und beziehen Sie Ihre hierdurch gewonnenen Erkenntnisse erläuternd in Ihre Analyse mit ein. 43
3. Interpretieren Sie die beiden Werke auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse aus den Teilaufgaben 1 und 2 sowie unter Einbeziehung Ihres Wissens über die Arbeitsweise beider Künstler. 23
4. Nehmen Sie unter Einbeziehung der gegebenen Zusatzinformationen vergleichend Stellung zu der Frage, welches künstlerische Darstellungsinteresse, hier insbesondere mit Blick auf den Aspekt von Nähe und Distanz zum dargestellten Motiv, sich in dem jeweiligen Bildnis aufzeigen lässt. 12

Materialgrundlage

Bildmaterial:

Abb. 1: Gerhard Richter, Porträt Karl-Heinz Hering, 1968, Öl auf Leinwand,
87 67 cm, Privatsammlung

Abb. 2: Marlène Dumas, Elisabeth Eybers, 2007, Öl auf Leinwand, 130 110 cm, im
Besitz der Künstlerin

Textmaterial:

Zusatzinformationen zu Abbildung 1:

Karl-Heinz Hering (1928–2015) war Direktor des Düsseldorfer Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen und organisierte in dieser Funktion 1971 auch eine der ersten Einzelausstellungen mit Werken Richters in der Bundesrepublik. Er gehörte zum Bekanntenkreis Gerhard Richters.

Zusatzinformationen zu Abbildung 2:

Elisabeth Eybers (1915–2007) war eine bekannte südafrikanisch-niederländische Schriftstellerin. Dumas nahm 2007 an ihrer Bestattung teil. Sie schätzte das Werk der Dichterin sehr und sah zwischen sich und ihr – neben der Tatsache, dass beide aus Südafrika stammten und in die Niederlande nach Amsterdam übergesiedelt waren – einige Parallelen im Denken, Fühlen und Handeln.

Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
 - Skizzenpapier, Transparentpapier, Farbstifte, Bleistifte, Lineal
-



Abb 1: Gerhard Richter, „Porträt Karl-Heinz Hering“, 1968, Öl auf Leinwand, 87 × 67 cm. Privatsammlung

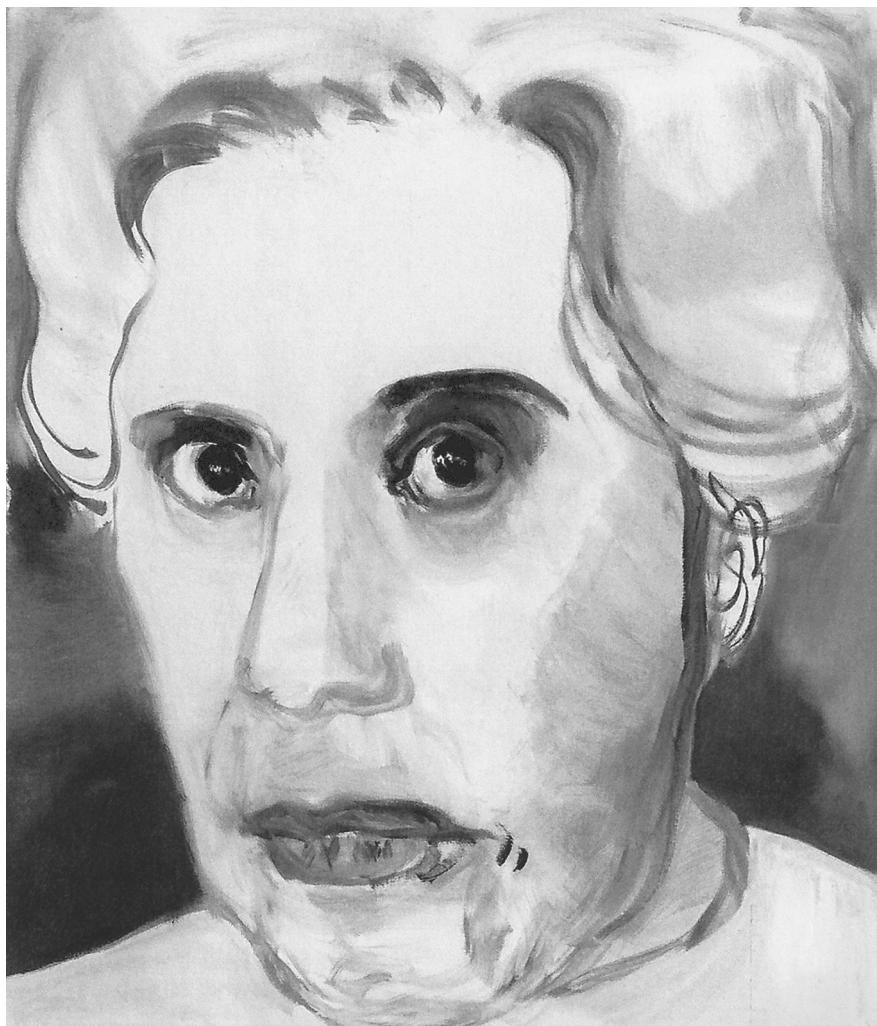


Abb. 2: Marlene Dumas, „Elisabeth Eybers“, 2007, Öl auf Leinwand, 130 110 cm, im Besitz der Künstlerin

Lösungsvorschläge

1. Hinweis: Es sollen beide Werke sachangemessen, differenziert und strukturiert beschrieben und dabei Werkdaten und der sichtbare Bildbestand aufgeführt werden. Subjektive Beurteilungen sollten vermieden werden.

Das Gemälde „Porträt Karl-Heinz Hering“ malte Gerhard Richter 1968 mit Ölfarben auf eine 87 67 cm große Leinwand etwa lebensgroß. Es befindet sich heute in Privatbesitz. Frontal mit etwas zur Seite gedrehten Schultern zeigt das **hochformatige** Gemälde den 2015 mit 87 Jahren verstorbenen Direktor des Düsseldorfer Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen. Dieser organisierte 1971 eine der ersten Einzelausstellungen Gerhard Richters in der Bundesrepublik und war dem Künstler persönlich bekannt. Es handelt sich um ein **Einzelporträt** in einem **Schulterstück**, das Herings große Zähne durch ein freundliches, dem Betrachter zugewandtes Lächeln betont. Karl-Heinz Hering trägt einen dunklen Anzug mit weißem Hemd und dunkler Krawatte, außerdem eine dunkelrandige große Brille und kurzes, etwas lockig wirkendes dunkles Haar. Der leicht zurückgegangene Haarsatz lässt vermuten, dass Hering hier mittleren Alters ist. Seine linke Schulter befindet sich in der rechten unteren Bildecke, die rechte vom Betrachter abgewandte bleibt vom linken Bildrand ein Stück weit entfernt. Den Hintergrund bildet eine dunkle Fläche, die nur in der Mitte rund um Hering herum hell erleuchtet zu sein scheint, wogegen der Rand dunkel ausläuft. Das Porträt ist nicht formatfüllend. Es wirkt vor allem dadurch etwas kleiner, dass der weiße Rand der Leinwand einen Rahmen um das in groben, grauschwarzen Pinselstrichen auslaufende Porträtbild formt. Insgesamt wurde das Porträt durch Verwischen und grobe Pinselstriche unscharf gemalt, wodurch Details nicht erkennbar sind.

Auf dem zweiten Gemälde, das ebenfalls im **Hochformat** angefertigt wurde, sieht man die südafrikanisch-niederländische Schriftstellerin Elisabeth Eybers, welche 2007 92-jährig starb. Im selben Jahr malte Marlène Dumas mit Öl auf Leinwand das 130 110 cm große Gemälde, das sie selbst besitzt. Es handelt sich hier um ein **überlebensgroßes Kopfstück** in **Dreiviertelansicht**, bei dem die dargestellte Person den Betrachter durchdringend mit ihren dunklen, durch Lichtreflexe lebendig erscheinenden Augen sehr ernst ansieht. Ihre scheinbar lockigen grauen Haare sind hochgesteckt, vielleicht auch kurz geschnitten. Sie trägt ein weißes Oberteil und keinen Schmuck. Da das Gesicht keinerlei Falten zeigt, die Haare aber grau sind, kann man vermuten, dass Elisabeth Eybers hier noch nicht 92 Jahre alt ist. Vermutlich hat Marlène Dumas die Schriftstellerin nach einem älteren Foto gemalt. Die linke Gesichtshälfte ist im unteren Bereich etwas verschattet, die Stirn dagegen hell beleuchtet. Während die Augen zwar mit groben Pinselstrichen, aber dennoch detailliert gemalt wurden, ist das linke Ohr nur angedeutet. Die Gesichtselemente wurden ansonsten detailliert und klar differenziert dargestellt. Insgesamt ist die Farbgestaltung des Kopfes eher monoton weiß-grau mit wenigen hellgrau-blauen Pinselstrichen gehalten. Die linke Wange Elisabeth Eybers' ist leicht hell-gelb, der Hals mit wenig Hautfarbe gefärbt worden. Der Hintergrund ist petrolgrün,

dabei links von ihrem Gesicht etwas dunkler, fast blau und rechts grünlicher und heller gestaltet worden und bildet eine Fläche. Das Gesicht wurde formatsprengend auf die Leinwand gemalt, da die Haare die Bildkante überragen.

2. Hinweis: Es soll die formale Gestaltung beider Werke in Bezug auf die Aspekte Bildfläche, Bildraum, Farbe und Form und malerisch-gestalterische Ausführung von Figur und Umraum analysiert und verglichen werden. Dazu müssen analyserende Skizzen zum Aspekt „Bildfläche“ angefertigt und die daraus gewonnenen Erkenntnisse erläuternd in die Analyse mit einbezogen werden.

In Bezug auf die Bildfläche (vgl. Skizze 1 a) fällt in Richters Gemälde auf, dass er Karl-Heinz Herings Gesicht sehr zentral, aber etwas nach links gedreht positioniert hat. So befindet sich der **Mittelpunkt** des Gemäldes in etwa auf Herings Oberlippe. Sein Kopf ist ein wenig nach links von der **Mittelsenkrechten** weggeneigt, sodass das sonst recht **statische** Gemälde **asymmetrisch** und **dynamischer** wirkt. Die **Mittelwaagerechte** liegt unterhalb der Nase, somit der **Schwerpunkt** in der unteren Bildhälfte. Das Verhältnis zwischen Motiv und eigentlicher Bildfläche beträgt etwa $1/4$ zu $3/4$, was dazu beiträgt, dass die Bildfläche im Verhältnis zum eigentlichen Motiv recht groß wirkt. Dadurch scheint das Motiv an Wichtigkeit zu verlieren. Außerdem wurde das Gesicht Herings auf einer nach außen hin dunklen Hintergrundfläche gemalt, die wiederum in einen weißen Rahmen durch groben Pinselduktus ausläuft. Durch diese Anordnung wirkt das Gemälde kleiner, als es der Malgrund vorgegeben hätte, und verschachtelt. Die aufstrebenden Linien weisen von den Schultern zum Kopf weg vom Bildmittelpunkt und bewirken Dynamik.

In Marlene Dumas' Gemälde (vgl. Skizze 2 a) wurde das Gesicht von Elisabeth Eybers ebenfalls zentral gesetzt. Der Bildmittelpunkt liegt genau unterhalb ihres linken Auges, was so das Auge betont. Die Mittelsenkrechte verläuft durch den Haarsatz, das linke Auge und den linken Mundwinkel. Dadurch, dass die eigentliche Kopfmitte durch die Dreiviertelansicht ein wenig nach links von der Mittelsenkrechten versetzt ist, bekommt das Bild Bewegung. Die Mittelwaagerechte verläuft genau unterhalb beider Augen und oberhalb des linken Ohres. Die Augen werden also von der unteren Gesichtshälfte getrennt und wirken aufgrund ihrer Positionierung sehr bedeutungsvoll. Haarsatz, Augen, Nasenflügel und Mund bilden mehrere waagerechte Linien, die dem Bild eine harmonische, ruhige Wirkung geben. Auch der Kopf ist eine **geschlossene, aufrechte, ovale Form**, die **symmetrisch** links und rechts von der Mittelsenkrechten geteilt wird und dem Porträt eine statische Wirkung verleiht. Zeichnet man ein Dreieck von der Stelle, wo die Mittelsenkrechte diese Form durchbricht, bis herunter zu den Schultern, kann man erkennen, dass beide Seiten etwa im gleichen Winkel von der Mittelsenkrechten weg verlaufen. Die Basis des Dreiecks, gebildet durch die Schulteransätze am Bildrand, verläuft ein wenig schräg nach links unten. Diese Linie vermag Bewegung in das Gemälde zu bringen. Das Gesicht von Elisabeth Eybers nimmt im Verhältnis zum Bildformat einen sehr großen Anteil der Bildfläche ein

und ist insgesamt am Bildrand sogar angeschnitten, eine für Marlene Dumas typische **Nahansicht**.

Richter gestaltet den Hintergrund **ungegenständlich** und **diffus**. Es ist lediglich eine helle Wand zu vermuten. Der Porträtierte wird von einer Lichtquelle leicht oberhalb beleuchtet, sodass er keinen Schatten auf den Hintergrund wirft. Jedoch ist ein Schatten quasi in einem Rahmen um die Person herum zu erkennen, wodurch sie in den Mittelpunkt rückt. Der Lichtschein, der die Person umgibt, verleiht ihr eine gewisse Aura und lässt sie erhaben erscheinen, begrenzt jedoch den Raum nach hinten. Der Betrachter steht mit dem Porträtierten etwa auf Augenhöhe, wird aber durch die rahmenartige Gestaltung des Gemäldes auf dem Malgrund distanziert.

Bei Marlene Dumas wird die Porträtierte durch den Bildausschnitt und die gleichgestellte Betrachterposition in unmittelbare Nähe des Betrachters gerückt, was durch den durchdringenden Blick noch verstärkt wird. Im Hintergrund ist diffus eine türkisfarbene Wand zu erkennen, die rechts durch ihre hellere Farbigkeit etwas näher rückt. Dadurch, dass nur die Wand im Hintergrund mit leuchtenden Farben, das eigentliche Motiv dagegen eher in getrübten Schwarz-Weiß-Tönen gestaltet wurde, erscheint diese dem Betrachter etwas näher, der Raum dadurch unbestimpter.

Das Gemälde Richters weist eine **monochrome Farbgebung** hauptsächlich in Schwarz-Weiß-Tönen auf (vgl. Skizze 1b). Dadurch wirkt es insgesamt recht trist und es entsteht ein starker **Hell-Dunkel-Kontrast** mit ausgewogener Verteilung von hellen und dunklen Flächen. Am Rand des Porträts hin zum Malgrund ist deutlich ein schwungvoller **Pinselduktus** zu erkennen, der den Hell-Dunkel-Kontrast verstärkt und den Eindruck erweckt, als sei das Bild hier abgerissen. Dagegen weist dieser Rand nach innen hin einen weichen, fließenden Farbübergang auf, der das Porträt selbst in ein weicheres, harmonischeres Licht setzt. Durch die **modulierten Farbübergänge** innerhalb des Rahmens entsteht der Eindruck von einem alten, unscharfen Foto. Das Bild hat damit den authentischen Charakter eines Schnappschusses; seine Unschärfe distanziert den Betrachter aber, weil Details nicht erkennbar sind. Das **Formenrepertoire** des Gemäldes weist vornehmlich runde, fließende Formen auf und verleiht dem Porträtierten einen sympathischen Charakter. Die meisten Wölbungen sind jedoch nach außen wie eine Art Schutzschild geformt, was durch eine gerade Abschlusslinie an der rechten Schulter noch betont wird.

Auch das Gemälde Dumas' ist insgesamt von einer monochromen schwarz-weißen Farbgestaltung gekennzeichnet mit Ausnahme des in kühlen Türkisvarianten gefärbten Hintergrundes (vgl. Skizze 2b). Der dadurch entstehende **Qualitätskontrast** lässt den Hintergrund etwas mehr nach vorne treten. Insgesamt hat die Farbe bei Dumas jedoch eher einen expressiven Charakter. So fällt z. B. auf, dass die Augen die dunkelste Stelle im Gemälde bilden: Sie sind tiefschwarz und bekommen so ihre durchdringende Wirkung. Zudem entsteht u. a. durch die darüber sehr hell beleuchtete Stirn ein **Hell-Dunkel-Kontrast**, der den Blick des Betrachters in die obere Gesichtshälfte lenkt. Durch die schwarz-weiße Farbgebung wirkt

die Porträtierte leblos, was ansatzweise durch die leicht hellgelbe Färbung ihrer linken Wange und die zum Teil hautfarbene Tönung am Hals aufgehoben wird und somit eher seriös, geordnet wirkt. Der Pinselduktus ist grob und partiell deutlich erkennbar. Vor allem die Augen wurden sehr präzise ausgearbeitet, wogegen andre Gesichtselemente weniger wichtig erscheinen, weil der Pinselduktus sichtbar, schwungvoller und weniger differenziert erscheint. Auch die Formsprache ist hauptsächlich auf abgerundete, weiche Formen begrenzt, wodurch der Frau ein weicher, sympathischer Charakter gegeben wird. Die Rundungen der Augenpartie werden durch die Rundungen im Haaransatz wieder aufgegriffen und schwungvoll nach unten mit dem Pinselstrich ausgeblendet.

In der **malerisch-gestalterischen Ausführung** ist bei Richter vor allem der Gegensatz zwischen gezielt malerischen Elementen mit deutlichem Pinselduktus am Übergang des Porträts zum Malgrund und der eher fotografisch anmutenden, aber durchweg von Unschärfe geprägten zentralen Figur zu nennen. Die Malerei, die sich hier scheinbar fotografischer Mittel bedient, wirkt so authentischer, dem Betrachter näher, durch die Unschärfe aber doch distanziert, weil keine Details erkennbar sind. Die **Illusion von Räumlichkeit** entsteht durch die Schattierung hinter dem Dargestellten, ebenso sind **Plastizität** und **anatomische Richtigkeit** im Bild gegeben. Richter hat dagegen keinen Wert auf die **Illusion von Stofflichkeit bzw. zeichnerische und farbige Details** gelegt. Somit kann man dieses Bild aufgrund seiner fotografischen Wirkung als **naturalistisch**, aufgrund der Veränderung von Farbe, Stofflichkeit und des Weglassens von zeichnerischen Details als **abstrakt** bezeichnen.

Bei Dumas dagegen wird eher mit partiell ausdrucksbetonten im Verhältnis zu weniger ausgearbeiteten Gesichtspartien gespielt, wodurch stellenweise die **naturalistische** Wirkung etwa der Augen einer eher bewusst mit malerischen Spuren kontrastierenden Malweise z. B. der Ohren gegenübersteht. So wird die Räumlichkeit durch die kontrastierende Gestaltung von Hinter- und Vordergrund (farbig vs. schwarz-weiß) aufgelöst, wohingegen das Gesicht durch Schattierung plastisch erscheint. Stofflichkeit ist vor allem im Bereich der Augen aufgrund der detaillierten Malweise mit zeichnerischen Details und anatomischer Richtigkeit ausgearbeitet worden. Lediglich die farbige Richtigkeit ist nicht gegeben. Insgesamt spielt diese Darstellung mit abstrahierenden und naturalistischen Elementen.

Vergleicht man beide Werke, so fällt auf, dass Richter und Dumas das Motiv in den Mittelpunkt gerückt, dabei die Farb- und Formpalette deutlich reduziert und den malerischen Gestus partiell zur Ausdruckssteigerung betont haben. Bei Richter wird jedoch durch den Bildausschnitt und die zusätzliche Rahmenwirkung das Motiv vom Betrachter entfernt, wohingegen Dumas durch ihre Nahaufnahme den Betrachter direkt mit dem Motiv konfrontiert. Auffallend ist zudem, dass Richters Motiv in einem eher zufälligen Moment festgehalten wirkt: Hering lächelt freundlich und wurde ein wenig aus dem Zentrum nach links gerückt. Bei Dumas dagegen blickt die Person den Betrachter ernst an und ist statisch im Bild positioniert, sodass auch der Betrachter sich beobachtet und somit involviert fühlt. Die Farbigkeit hat bei Richter deutliche Bezüge zur Schwarz-Weiß-Fotografie. Dadurch, dass Dumas

farbige Flächen in dem sonst eher schwarz-weißen Gemälde verwendet hat, werden diese betont. So wirkt z. B. der türkisfarbene Hintergrund eher kalt, was u. a. den ernsten Blick von Elisabeth Eybers verstärkt. Die malerisch-gestalterische Ausführung unterscheidet sich insofern, als dass Richter durch die gezielte Unschärfe und die groben Pinselstriche am Motivrand bewusst porträtfotografische Mittel adaptiert und mit malerischen Mitteln vermischt. Der Betrachter bekommt nur einen Eindruck von der Person, jedoch keinen wirklichen Zugang. Dumas dagegen erzeugt durch die differenziert betonte Ausarbeitung der Augen und die ansonsten eher gröberen Pinselstriche einen Schwerpunkt im Gemälde und für den Betrachter die für sie typische Nähe zum Motiv.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK